

Digitale Medien – sexuelle Grenzüberschreitungen

**Julia von Weiler
Dipl. Psychologin
Geschäftsführerin von „Innocence in Danger e.V.“**

(c) Innocence in Danger e.V.

Innocence in Danger e.V.

- 1999 von Hodayra Sellier in Paris gegründet
- Kämpft insbesondere gegen sexuelle Gewalt mittels digitaler Medien und die Verbreitung von Kinderpornographie im Internet.
- In Deutschland 2003 gegründet
- 2005 mit dem Bundesverein zur Prävention die erste Info – Line N.I.N.A. gegen sexuellen Missbrauch.
- 2004 bis 2007 Studie zur „Versorgung kindlicher und jugendlicher Opfer kinderpornografischer Ausbeutung in Deutschland.“
- 2008 – 2010 Präventionsmodellprojekt „Smart User“

N.I.N.A. Infoline



(c) Innocence in Danger e.V.



Save-me-Online

- E-Mailberatung
- Meine Daten
- Einzelchat

Suchen... ▶

Miese Anmache, Missbrauch privater Daten und Fotos, Cybermobbing, ungewollte Zusendung von Pornos, Gewalt übers Handy oder andere sexuelle Übergriffe...

Viele Jugendliche, die im Netz unterwegs sind, haben das erlebt!

Mädchen und Jungen können sich bei uns über diese Gewalt informieren und beraten lassen.

Wir bieten professionelle und kostenlose Beratung an, bei der Du anonym bleiben kannst.

Unsere Plattform bietet größtmögliche Sicherheit für Dich. Wenn Du Fragen hast oder einen Chat-Termin ausmachen willst, loggst Du Dich bei uns ein, wählst Dir einen Nickname und ein eigenes Passwort. Freie Termine findest Du auf der Website.

Eine Mail-Adresse kannst Du angeben, wenn Du benachrichtigt werden möchtest - musst Du aber nicht.

Wende Dich an uns – auch wenn Du nicht sicher bist, ob Du mit Deinem Anliegen hier richtig bist. Wir nehmen Dich ernst.

Das Internet soll Spaß machen! Wenn der Spaß aufhört, hast Du ein Recht darauf, Hilfe zu suchen. Das gilt auch, wenn jemand Dich unter Druck setzt.

Gemeinsam suchen wir Auswege.



Das Internet

- Das Internet hat bei vielen von uns einen selbstverständlichen Platz im Alltag und Berufsleben eingenommen.
- In Deutschland gibt es in ca. 75% aller Haushalte einen PC mit Internetzugang.
- 2005 überschreitet die Zahl der Internetnutzer weltweit die Milliarden-Marke.
- Man rechnet mit einem Anstieg der Nutzerzahlen auf zwei Milliarden für das Jahr 2011.

Nutzung des Internets

- Informationsgewinnung (Stichwort Google, Wikipedia),
- Kommunikation jeglicher Art (Emails, Chat, Foren, Messenger Dienste wie ICQ oder MSN),
- Download von Software, Musik, Videos, Dateien; E-commerce;
- Online – Spiele (z.B. Rollenspiele wie Counterstrike, oder Plattformen wie habbo.de) und
- Life - Übertragungen (per Webcam werden Konferenzschaltungen z.B. bei Meetings international agierender Konzerne oder aber auch im Bereich von Lehrveranstaltungen an Universitäten durchgeführt.).

Kinderpornographie im Internet

- Die Polizeiliche Kriminalstatistik verzeichnet seit Jahren einen konstanten Anstieg beim Besitz, der Beschaffung und Verbreitung von Kinderpornografie.
- Bilder im Internet zeigen zunehmend schwerste Gewaltausübungen gegen Klein- oder sogar Kleinstkinder.

Kinderpornographie im Internet

- 1998 registrierte eine US Datenbank 100.000 kinderpornographische Abbildungen. Anfang 2009 war die Zahl bereits auf **23 Millionen** gestiegen
- Gemeinsam verfügen Interpol, CEOP und andere Datenbanken der Strafverfolgung über 1 Millionen Abbildungen individueller Mädchen und Jungen.

Kinderpornographie im Internet

- Konsumenten von kinderpornographischem Material leben in aller Regel in Beziehungen, sind berufstätig, verfügen über einen überdurchschnittlichen Intelligenzquotienten sowie eine Universitätsausbildung und sind nicht vorbestraft.
- Für Opfer bedeutet die Verbreitung der Bilder die Sprengung der Raum-Zeit Dimension. Zusätzlich bildet sich mittlerweile ein neues Störungsbild – neben PTSD, Depression, etc. – PARANOIA.

Reiz des Internets für Jugendliche

- Es ist das einzige Medium, in dem Jugendliche miteinander so reden können, wie sie wollen.
- Die meisten Jugendlichen kennen sich in der Welt des Internets besser aus als die Erwachsenen.
- So können die Jugendlichen vielfältige Kontakte knüpfen, sich ungestört ausprobieren und mit ihrer Identitätssuche spielen.
- Jeder kann eine neue Persönlichkeit annehmen. Zitat eines Mädchens „Ich kann mich so darstellen, wie gerne werden will, selbstbewusst und schlagfertig!“

Internetnutzung von Jugendlichen

- Laut JIM 2009 nutzen 98% der 12- bis 19jährigen das Internet:
- Fast alle Jugendlichen (96%) haben zuhause Zugang zum Internet, die Hälfte kann vom eigenen Zimmer aus im WWW surfen.

(c) Innocence in Danger e.V.

Anwendungen im Web 2.0

- **Blogs** Online Journale oder Tagebücher.
- **Wikis** bzw. Wikipedia sind mit einem offenen Redaktionssystem vergleichbar. Es entstehen sozusagen Nachschlagewerke – wie Wikipedia
- **Soziale Netzwerke** dienen insbesondere dem Aufbau von Arbeits- oder Geschäftsbeziehungen oder schlicht Beziehungen.
- Auf **Photo (Phlogs) oder Videoblogs (Vlogs)** können Bilder und Filme direkt von der Kamera oder dem Handy hochgeladen und veröffentlicht werden
- Für das geschriebene Wort werden **Tags** erstellt, die Inhalte thematisch ordnen und somit leichter auffindbar machen.
- **Podcasts** oder **Videocasts** werden im Internet als Download zur Verfügung gestellt und können jederzeit angehört oder angeschaut werden. Das nutzen z.B. viele Fernsehsender.

Chatten

- Chatten bedeutet plaudern.
- Laut JIM 2009 chatten die Hälfte der Jugendlichen zumindest selten,
- 28 Prozent mehrmals in der Woche und häufiger.
- Zu denen, die diese Form der Kommunikation häufiger nutzen, gehören vor allem jüngere Jugendliche und solchen mit geringer formaler Bildung.
- Dabei geht es vornehmlich darum, Bekannte zu treffen und neue Menschen kennen zu lernen.

Quelle: **Jugend, Information, (Multi-)Media**: Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest

(c) Innocence in Danger e.V.

Chatten

- Die meisten Jugendlichen unterscheiden nicht zwischen Chatrooms, einer Online-Community wie „schülerVZ“ oder einem Online-Messenger wie MSN.
- $\frac{3}{4}$ der Jugendlichen sind ihrem Chat treu. 28 % bevorzugen die Flirt-Community Knuddels.de.

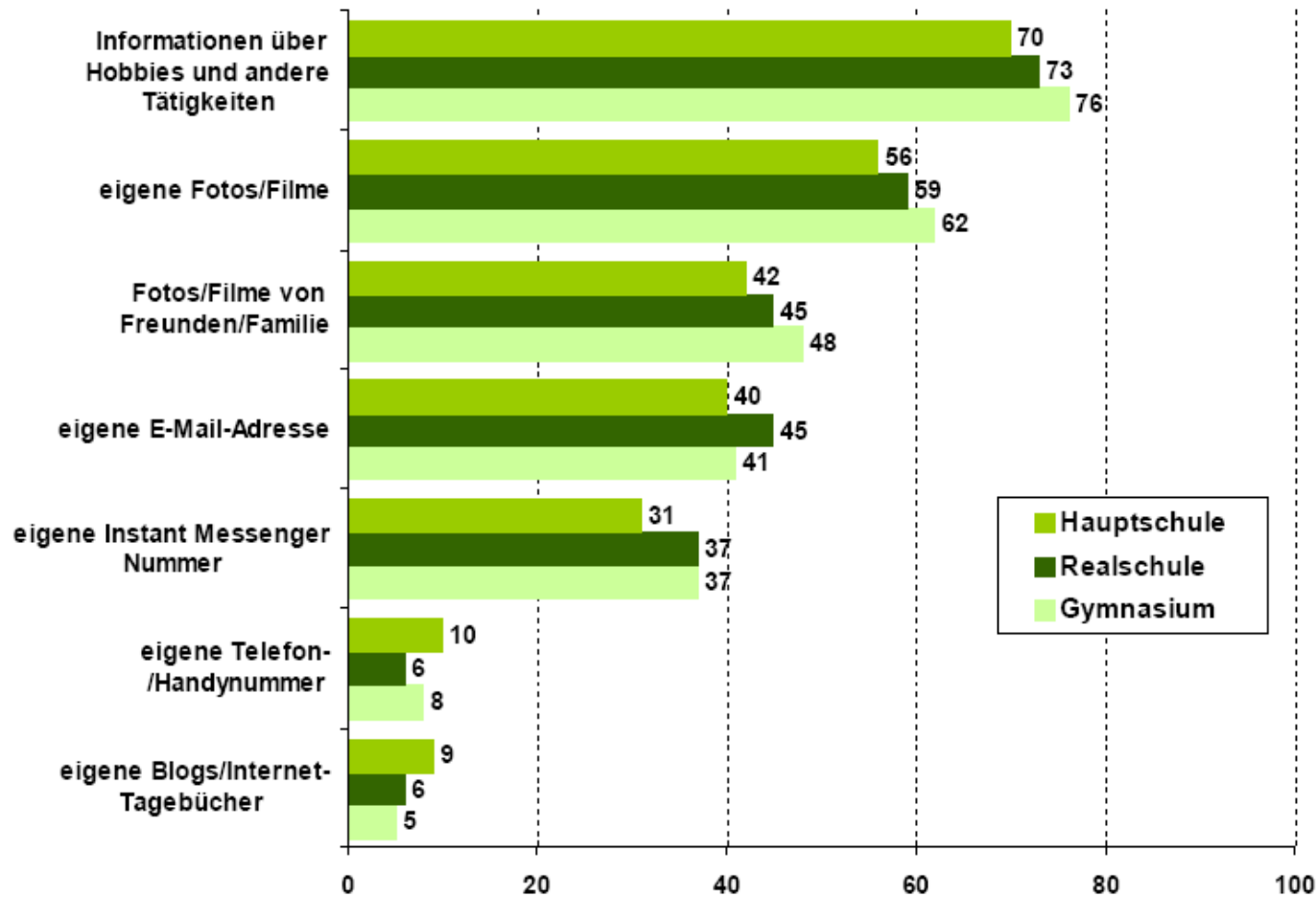
Quelle: **Jugend, Information, (Multi-)Media**: Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest

Online Communities

- Laut JIM 2008 haben die Online-Communities die Chats abgelöst. Fast $\frac{3}{4}$ der Jugendlichen haben mehr oder minder intensive Erfahrung mit Online Communities.
- 41 Prozent besuchen diese Plattformen täglich, weitere 16 Prozent mehrfach in der Woche.
- Mädchen und formal höher Gebildete nutzen diese Website häufiger. Besonders aktiv sind die 14- bis 15jährigen.
- Dabei ist schülerVZ mit Abstand am bekanntesten. 45 Prozent geben an, diese Angebot schon einmal besucht zu haben. Es folgen mit Abstand „studiVZ (12%), „MySpace“ (10%), „ICQ“ (7%), etc.

Quelle: **Jugend, Information, (Multi-)Media**: Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest

Hinterlegte persönliche Daten im Internet 2008



Quelle: JIM 2008, Angaben in Prozent

Basis: Internet-Nutzer, n=1.171

Hinterlegte Daten im Netz

- 61% der Jugendlichen erlaubt nur „online-Freunden“ Einsicht in ihre Daten.
- Ein Jugendlicher hat durchschnittlich 144 Online-Freunde.
- Einstellung: „Freunde“ + „Freunde meiner Freunde“ multipliziert sich damit auf **20.763** Personen

Sexualisierte Gewalt im Netz

- während des Besuchs von Chaträumen oder Foren.
- angebahnt durch Erwachsene im Chat.
- Verbreitung von Photos und Filmen sexueller Begegnungen zwischen Jugendlichen mittels digitaler Medien.

Strategien im Umgang mit sexualisierter Belästigung im Chat

- Auf „Ignore - Liste“ setzen
- Wegklicken
- Verlassen des Chats
- Nur 8% der Betroffenen sprechen mit Erwachsenen darüber, obwohl es die meisten negativ berührt.

Quelle: Aggression, Gewalt und sexuelle Belästigung in Chatrooms. Eine Untersuchung der Chat-Kommunikation Jugendlicher im Alter zwischen 10 und 19 Jahren. Catarina Katzer, Institut für Wirtschafts- und Sozialpsychologie, Köln 2005

Eu-Kids-Online Studie

- 39% der Kinder europaweit sind mit Online-Risiken in Berührung gekommen.
- Am meisten unangenehm berührt waren Kinder in Dänemark, Estland, Rumänien und Schweden.
- Am wenigsten in Italien, Portugal und Deutschland.

www.eukidsonline.de/index_erweitert.html#meldung und
www.hans-bredow-institut.de/webfm_send/520

Studie von Janis Wolak, David Finkelhor, Kimberly Mitchel

Untersuchten 129 Straftaten gegen die Selbstbestimmung von jugendlichen Opfern, die den Täter zuerst im Internet kennengelernt hatten.
(Zeitraum: 2001 - 2002)

Ergebnisse

- 76% der Opfer waren 13 - 15 Jahre alt,
- 75% Mädchen,
- Der erste Kontakt fand im Chat statt.
- Die Chats waren extra für Teens geöffnet oder regional bezogen oder thematisch als „romantisch“ oder „schwul“ betitelt.

Ergebnisse

- Die Täter waren älter als 25 Jahre und gaben sich als Erwachsene aus.
- Die Täter nahmen sich Zeit, um den Kontakt aufzubauen, sie telefonierten, sandten Bilder und Geschenke.
- Sie logen nicht bzgl. ihrer sexuellen Interessen.

Täter-Strategien

- Sie brachten das Thema Sexualität aktiv zur Sprache.
- Manche lockten mit Casting-Angeboten.
- Sie verschleierten, indem sie falsche Versprechungen über Liebe und Romantik machten.
- Sie logen bzgl. ihres familiären und beruflichen Status.

Erkenntnisse

- Gefährdet sind Mädchen, die eine konflikthafte Beziehung zu ihren Eltern haben oder zu sehr alleine gelassen werden.
- Jungen, die sich über ihre sexuelle Identität nicht im klaren sind.
- Depressive und einsame Mädchen und Jungen.

Erkenntnisse

- Täter gehören nicht zu den Pädophilen.
- Sie gehören nicht zu „den Fremden“.
- Sie manipulieren ihre Opfer und nutzen deren Bedürfnisse und deren natürliches Interesse an sexuellen Themen aus.
- Sie verheimlichen weder ihre Interesse noch ihren erwachsenen Status.
- Bis auf wenige Ausnahmen benutzen sie keine Gewalt oder Zwang.

Wir müssen begreifen

80 – 90% aller Taten findet im sozialen Nahfeld statt.

Zu diesem sozialen Nahfeld gehört mittlerweile das Soziale Netzwerk oder der Chatroom.

Täter und Täterinnen bauen online perfide und strategisch eine Beziehung auf und haben **DIREKTEN** Zugriff auf das Kind.

„Freiwillige“ sexuelle Handlungen unter Jugendlichen und die Verbreitung im Internet

Fallvignetten

Problemstellung

- Einordnen der „Freiwilligkeit“,
- Schuldzuschreibung an das Opfer,
- Umgang mit Öffentlichkeit,
- Umgang in der Peer-Gruppe,
- Keine Handlungsmodelle für Helfer.

Aufklärung

- BZgA Studie zur Jugendsexualität.
- Unsere Kinder waren noch nie so gut aufgeklärt wie heute.
- Was das Thema sexueller Missbrauch und die Risiken im Internet angeht, mangelt es an genau dieser selbstverständlichen Aufklärung.
- Das müssen wir ändern.

Präventionsmodellprojekt

- SMART-USER: 2008-2010
- Entwicklung von Präventionsstrategien mit Jugendlichen für Jugendliche
- Persönliche Auseinandersetzung
- Förderung von Kreativität: Musik, Video, Photographie

SMART USER

Bisherige Ergebnisse des Projekts:

- Prävention muss früh ansetzen (5./6. Klasse),
- Prävention muss die Alltagswelt der Jugendlichen aufgreifen,
- Lernen durch Beziehung,
- Lernen durch Aktion und Emotion,
- Lernen durch Wiederholung

Flächendeckende P2P Prävention

Derzeit in Arbeit

- Ausbildung von Trainern,
- die wiederum P2P Jugendliche ausbilden,
- die ihre Peers informieren

Worauf sollen Kinder achten?

- Sie sollten ihrem Gefühl vertrauen und sich nicht zu Dingen verleiten lassen, bei denen sie sich unwohl fühlen.
- Alles im Netz ist wahr sein oder eben auch nicht.
- Und das heißt auch, dass Menschen im Netz leichter lügen können als von Angesicht zu Angesicht.

Worauf sollen Kinder achten?

- Zitat Jugendliche: „Im Netz kann ich all das sein, was ich eigentlich nicht bin: cool, schön, schlagfertig, sexy.“
- Auch im Netz wollen wir gemocht und bewundert werden, das verleitet uns dazu, Dinge zu sagen, die wir sonst nie sagen oder Dinge mitzumachen, die wir sonst nicht tun würden.

Was kann man tun?

- Schließen Sie mit Ihren Kindern „Internetabkommen,“ in denen Sie die Zeiten, die besuchbaren Seiten und die „Verhaltensregeln“ festlegen.

http://www.innocenceindanger.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Tipps_und_Ratgeber/Internetabkommen.pdf

Was kann man tun?

- Platzieren Sie den Computer im „öffentlichen“ Raum Ihrer Wohnung. Ein Computer im eigenen Zimmer Ihres Kindes ist keine gute Idee.
- Internet Konten (accounts) sollten auf den Namen der Eltern laufen, damit Sie den Zugang und die Passwörter kontrollieren können.

Was kann man tun?

- Richten Sie für Ihr Kind ein eigenes Konto ein, in dem Sie die Möglichkeit des Downloads begrenzen.
- Besuchen Sie mit Ihrem Kind kindgerechte Webseiten und Suchmaschinen (www.blinde-kuh.de; www.fragfinn.de) und treffen Sie zusammen eine Auswahl.

Was kann man tun?

- Informieren Sie sich über „Sicherheitssoftware, die das Benutzen der Webseiten für Ihr Kind begrenzt.
- Wenn Ihr Kind eine eigene Homepage einrichten möchte, besprechen Sie die Art und Weise, wie sich Ihre Tochter oder Ihr Sohn darstellt.

Was kann man tun?

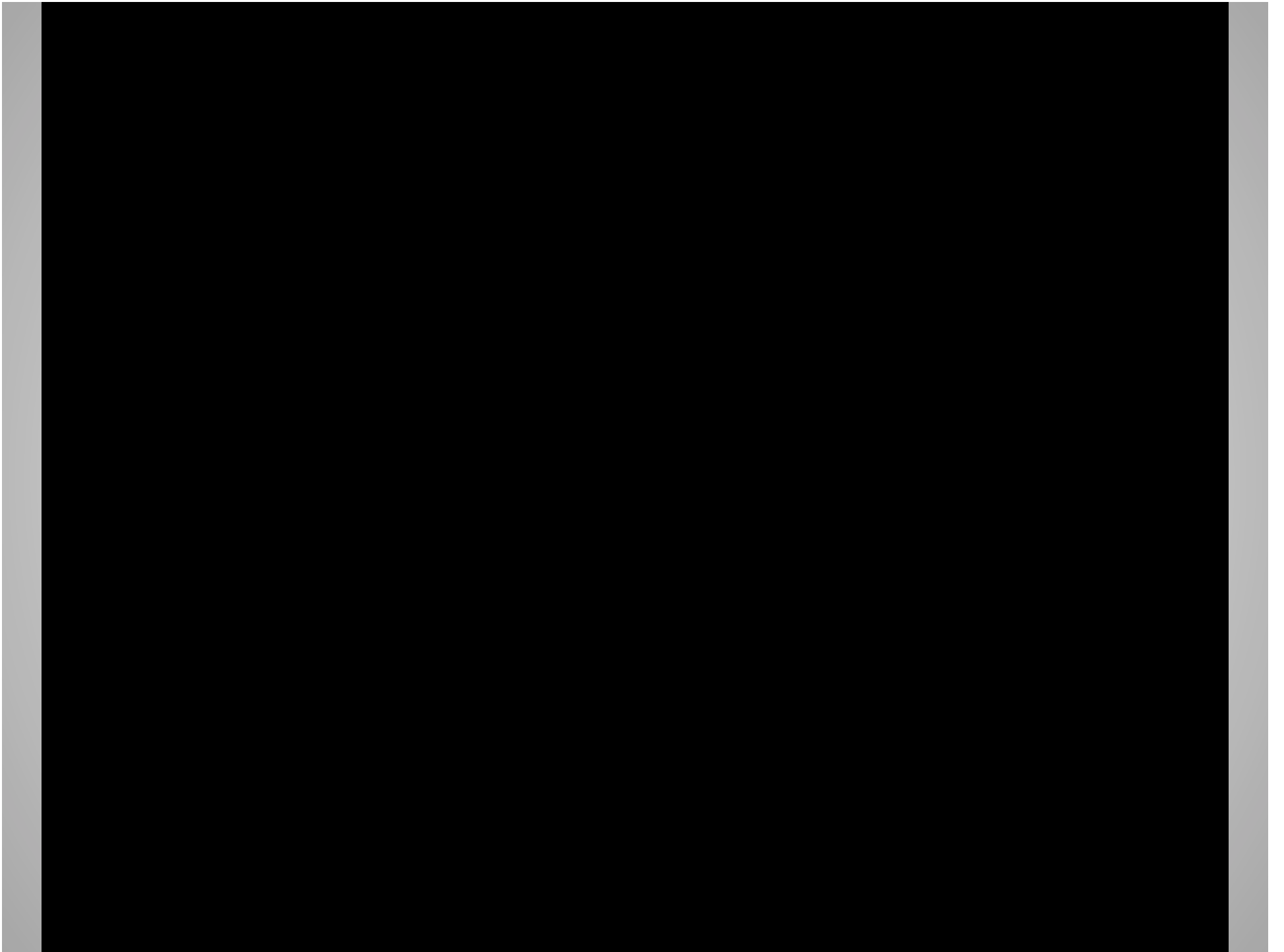
- Überlegen Sie gemeinsam, wie sinnvoll es ist, ein Bild ins Internet zu stellen. Einmal ins Netz gestellte Bilder können von jedermann kopiert und bearbeitet werden.
- Besprechen Sie, welche persönlichen Informationen Ihr Kind im Internet weitergeben darf.

Was kann man tun?

- Wählen Sie mit Ihrem Kind sichere und moderierte Chatrooms und besprechen Sie die Sicherheitsregeln.
- Besprechen Sie mit Ihrem Sohn/Ihrer Tochter, wie er/sie sich verhalten kann, wenn er/sie unangenehme Dinge im Internet erlebt.

Was kann man tun?

- Zeigen Sie ihm/ihr, wie er/sie den Monitor ausschalten kann, wenn er/sie Bilder sieht, die ihn/sie unangenehm berührt. Lassen Sie sich diese Bilder zeigen und setzen Sie sich ggf. mit der örtlichen Polizei in Verbindung.
- Wenn Sie „Stalking“ oder sexuelle Ausbeutung eines Kindes vermuten, schalten Sie die Polizei ein.





Innocence in Danger e.V.
Grolmanstr. 59
50825 Köln
0221-5898786

Mail: info@innocenceindanger.de
Website: www.innocenceindanger.de

(c) Innocence in Danger e.V.